

Borowski ist sein Baby

Drehbuchautor schreibt Jugendbücher – Gebürtiger Bremerhavener hat „Tatort“-Kommissar erfunden

VON MILENA TAUBER

BREMERHAVEN. Wie wird ein Mensch wie der wortkarge Kieler „Tatort“-Kommissar Borowski eigentlich zu dem, was er ist? Ganz einfach: Jemand setzt sich an den Schreibtisch und erfindet ihn. In diesem Fall war es der gebürtige Bremerhavener Markus Stromiedel. Der 48-Jährige schreibt Drehbücher für Krimiserien wie „Stubbe – Von Fall zu Fall“. Heute Abend um 20.15 Uhr zeigt das ZDF eine Folge aus seiner Feder.

Sich einen Charakter auszudenken und dann zu sehen, wie dieser auf dem Fernsehbildschirm Gestalt annimmt – und zwar in Form des Kommissars Klaus Borowski im Kieler „Tatort“ mit Schauspieler Axel Milberg: Weckt das nicht ein Gefühl von Macht? Markus Stromiedel lacht. „Nein, das gewiss nicht. Aber zufrieden bin ich schon, wenn ich ihn sehe. Axel Milberg hat die Rolle von Anfang an vollkommen ausgefüllt.“

Stromiedel hatte Glück damals, weil er die Figur alleine zeichnen durfte. Üblicherweise haben Redakteure, Produzenten, Regisseure und manchmal sogar Schauspieler Mitspracherecht. „Aber Borowski war ursprünglich gar nicht für den ‚Tatort‘ gedacht, sondern für eine andere Serie. Ich hatte freie Hand.“

Stromiedel ist 1964 in Bremerhaven geboren. Nach dem Abitur am Schulzentrum Carl von Ossietzky absolvierte er ein Volontariat bei der NORDSEE-ZEITUNG. Nach Stationen bei Zeitungen, Hörfunk und Fernsehen wechselte er Mitte der 90er Jahre in die Filmbranche. Er schrieb Drehbücher für die ARD-Serie „Marienhof“. Seit 1999 ist er freier Drehbuchautor und Producer. Seitdem schreibt er vor allem Folgen für Krimiserien. Eigentlich wollte er schon immer das Drehbuch zu einem Politthriller verfassen. Er konnte aber keinen Produzenten davon überzeugen.

„Manchmal fehlt beim Fernsehen der Mut, Neues zu probieren“, sagt Stromiedel. Man setze auf Altbewährtes, zum Beispiel auf den „Tatort“. Weil er aber nunmal einen Thriller schreiben



Ob Drehbücher, Thriller oder Jugendbücher: Markus Stromiedel schreibt, was das Zeug hält.
Foto Joerg Schwalfenberg

wollte, tat er das eben auf eigene Faust: 2008 erschien sein Roman „Zwillingsspiel“, eine Geschichte vor dem Hintergrund islamistischer Anschläge in Berlin. Nach „Feuertaufe“ erschien im vergangenen Jahr sein drittes Buch „Die Kuppel“, das er am 28. Mai in der Stadtbibliothek vorstellte.

Stromiedel erlebte eine vollkommen andere Art des Schreibens. „Es ist die absolute Freiheit.

Bei einem Drehbuch gibt es strenge Vorgaben, nach denen ich mich richten muss.“

Und nun konnte er eine komplett neue Welt erschaffen.

Doch zu viel Freiheit kann lähmen: „Ich musste lernen, diszipliniert zu arbeiten und mir selbst ein Pensum an Seiten pro Tag aufzuerlegen.“

Journalist, Drehbuchschreiber, Romanautor – Markus Stromiedel scheint gerne Neues auszuprobieren. „Ich bin kein Mensch, der ständig das Gleiche machen kann“, sagt er. „Die Abwechslung ist gut für mich. Nach einem Roman freue ich mich auf das nächste Drehbuch.“

Deswegen schreibt er nun auch Jugendbücher: Die zweite Folge der Trilogie „Der Torwächter“ liegt gerade zur letzten Korrektur auf seinem Schreibtisch. Es geht um den 13-jährigen Simon, der in geheimnisvolle Welten eintaucht. „Ich habe eine Geschichte geschrieben, die ich als 12-Jähriger gerne gelesen hätte“, sagt der zweifache Vater. Deswegen hat er seinen Sohn, der im gleichen Alter ist, das Buch zuerst lesen lassen. „Und tatsächlich hat er zwei unklare Stellen gefunden.“

Thema Bremerhaven: Könnte er einen eigenen „Tatort“-Kommissar für die Seestadt erfinden? Stromiedel lacht. „Warum nicht? Verdient hätte es Bremerhaven. Aber ich finde, es gibt genug Ermittler-Teams beim ‚Tatort‘.“

TV-Tipp: „Stubbe – von Fall zu Fall“, Sonnabend, 5. Januar, 20.15 Uhr